

Stärkekörner an der Wurzelspitze lernen wir zugleich einen neuen Sinn kennen. Das ist bei der Pflanze der Sinn für die Schwerkraft. Dieser Sinn gehört zur Seele der ganzen Erde, die lässt nach diesem Sinn die ganze Pflanze wachsen. Das hat zunächst eine elementare Bedeutung. Es hat zur Schwerkraft einen Bezug. Die Pflanze richtet sich nach der Schwerkraft. Nimmt man nun ein Rad wie ein Wasserrad, in das man Pflanzen hineinsetzen kann, und dreht nun das Rad mit den Pflanzen, da kommt eine andere Kraft zur Schwerkraft hinzu, die Kraft der Umdrehung. Die ist dann in jedem Punkte der Pflanze. Dann wachsen die Wurzeln der Pflanze und ihre Stengel in der Richtung der Tangente des Rades (Abb. 2), in der Richtung der Tangentialkraft und nicht der Schwerkraft. Dann richten sich auch die Stärkekörner in ihrer Lage danach.

Beim menschlichen Ohr finden wir zunächst den Gehörgang, danach das Trommelfell nach innen abgeschlossen, dann die Gehörknöchelchen, Hammer, Amboss und Steigbügel, ganz winzig kleine Knöchelchen. Das Hören beruht darauf, dass durch diese kleinen Knöchelchen die andern Organe in Schwingung geraten. Innen finden wir weiter drei halbkreisförmige, häutige Kanäle in den Richtungen der drei Dimensionen angeordnet. Diese sind mit einer Flüssigkeit angefüllt. Dann finden wir weiter im Ohr das Labyrinth, ein schneckenförmiges Gebilde, angefüllt mit ganz feinen Härchen. Jedes ist wie die Saite in einem Klavier auf einen bestimmten Ton gestimmt. Das Labyrinth steht fest in Verbindung mit dem Gehörnerv, der nach dem Gehirn geht.

Uns interessieren heute besonders die drei halbkreisförmigen Kanäle. Sie stehen zueinander in den drei Richtungen

des Raumes. Sie sind angefüllt mit ähnlichen Dingen wie die Stärkekörner der Pflanze, mit Hörsteinchen. Wenn diese zerstört sind, kann der Mensch sich nicht aufrecht halten oder aufrecht gehen. Bei einer Ohnmacht ist durch Andrang des Blutes nach dem Kopfe der Organismus in den drei Kanälen gestört. Auf den drei Kanälen beruht der Orientierungssinn des Menschen. Das ist derselbe Sinn, der bei der Pflanze als Gleichgewichtssinn sich findet an der Wurzelspitze. Was dort an der Wurzelspitze sich befindet, ist beim Menschen oben am Kopfe ausgebildet.

Wenn man die ganze Evolution überschaut, Pflanze, Tier, Mensch, so findet man bestimmte Beziehungen zwischen ihnen. Die Pflanze ist der umgekehrte Mensch, das Tier steht mitten darinnen. Die Pflanze hat ihre Wurzeln in den Boden gesenkt und richtet alle Organe der Sexualität zu der Sonne empor. Kehrt man die Pflanze halb um, so hat man das Tier; kehrt man sie ganz um, so hat man den Menschen. Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Kreuzes (Abb. 3). Die Pflanze sendet ihre Wurzeln in den Boden (Pf.). Das Tier ist die halb umgekehrte Pflanze (T.). Der Mensch ist die ganz umgekehrte Pflanze (M.).

Darum sagt Plato: "Die Weltseele ist an das Kreuz des Weltenleibes gespannt."

Bei der Pflanze liegt in der Wurzelspitze das Richtungsorgan, bei dem Menschen im Kopf. Was bei dem Menschen der Kopf ist, ist bei der Pflanze die Wurzel.

Warum nun wieder beim Menschen der Richtungssinn zusammenhängt mit dem Gehörsinn, beantwortet sich dadurch, dass der Gehörsinn derjenige ist, der den Menschen in ein höheres Reich erhebt. Die letzte Fähigkeit, die der Mensch errungen hat, ist die Fähigkeit des Sprechens. Das Sprechen hängt

zusammen mit dem aufrechten Gang. Der Ton, den der Mensch durch das Sprechen hervorbringt, ist die aktive Ergänzung zu dem passiven Hören. Was bei der Pflanze blosser Orientierungssinn ist, ist bei dem Menschen Gehörsinn geworden, der den alten Orientierungssinn in sich trägt in den drei Kanälen, in den drei Dimensionen.

Jedes Wesen hat ein Bewusstsein; auch die Pflanze hat ein Bewusstsein, aber dieses Bewusstsein liegt auf dem Devachanplan, auf dem mentalen Plan. Wenn man das Bewusstsein der Pflanze aufzeichnen wollte, müsste man es in folgender Weise aufzeichnen (Abb. 4).

Die Pflanze kann uns auch Rede und Antwort stehen, nur muss man lernen, sie auf dem Mentalplan zu beobachten. Da sagt die Pflanze uns ihren eignen Namen. Bei dem Menschen reicht das Bewusstsein bis auf den physischen Plan herunter. Das Bewusstsein des Menschen hier hängt zusammen mit demselben Organ, mit dem die Pflanze befestigt ist in der Erde. Den Menschen lernen wir erst wahrhaft kennen, wenn er zu uns spricht, wenn er wirklich das Wort "Ich" ausspricht. Er wurzelt auf dem Mentalplan. Ohne die Fähigkeit, das Wörtchen "Ich" zu sprechen, würden wir die Gestalt des Menschen auch für ein Tier halten. Die Pflanze wurzelt im Devachanplan, und der Mensch wird durch das Gehörorgan ein Bewohner des Mentalplanes. Daher verbinden wir das "Es denkt" mit der Sprache. Das Ohr ist eine höhere Ausbildung des Richtungssinnes. Weil der Mensch sich umgewendet hat und dem Geist zugewendet ist, hat er ein Gehörorgan, das alte Ueberbleibsel des Richtungssinnes. Er gibt sich selbst die Richtung. Es sind zwei verschiedene Bewusstseinsarten, das der Pflanze auf dem Mentalplan und das Bewusstsein des Menschen

hier, welches das kamamanasische Bewusstsein ist.

Unsere Sinnesorgane nun haben auch alle für sich ein Bewusstsein. Diese verschiedenen Bewusstseine der Organe fassen wir zusammen in der Seele. Das Bewusstsein des Sichtbaren, Hörbaren, Fühlbaren, Riechbaren usw. wird in der Seele zusammengefasst. Manasisch wird das Bewusstsein erst dadurch, dass die einzelnen Bewusstseine zusammengefasst werden in den Seelenzentren. Ohne dies Zusammenfassen würde der Mensch zerfallen in sein Organbewusstsein. Diese Bewusstseine sind ursprünglich ausgebildet worden durch das Sonnengeflecht, durch das untere Nervensystem. Als der Mensch selbst noch eine Art Pflanze war, da hatte der Mensch auch noch nicht das Bewusstsein auf dem physischen Plan. Da bildete das höhere Bewusstsein erst die Organe aus.

Im tiefen Trancezustand schweigt das astrale Bewusstsein; dann sind die einzelnen Organe bewusst, und der Mensch fängt dann an, mit der Magengrube zu sehen, mit dem Sonnengeflecht. Solch ein Bewusstsein hatte die Seherin von Prévorst.
Sie beschreibt richtige Lichtgestalten, die aber nur von dem Organbewusstsein beobachtet werden. Das unterste Bewusstsein ist das im Mineral; ein etwas zentrierteres Bewusstsein, etwas mehr dem Bewusstsein der jetzigen Menschen ähnlich ist das astrale Bewusstsein. Dass sich dies Bewusstwerden im ganzen Astralkörper gebildet hat, hat seinen physischen Ausdruck im Rückenmark. Da nimmt der Mensch die Welt analog den Traumbildern wahr. Solch ein Bewusstsein haben nur diejenigen Menschen, deren physisches Gehirn nicht zur Tätigkeit kommt. Idioten z.B. sehen die Welt in Bildern, ihr Seelenleben ist analog dem Traumleben. Sie können nur sagen, dass sie nichts

wissen von dem, was um sie her vorgeht.

Auch andere Wesen in der Welt haben ein ähnliches Bewusstsein. Wenn der Mensch bei sich selbst das astrale Bewusstsein entwickelt, sodass er die Träume bewusst erlebt, dann kann er folgendes vornehmen: Wir nehmen an, wir sind imstande, dies Bewusstsein auszubilden, und gehen dann an die Blume Venusfliegenfalle heran und stellen uns ihr gegenüber. Wenn wir sie lange anschauen und sie ganz allein auf uns wirken lassen, dann kommt ein Moment, wo man das Gefühl bekommt, dass der Mittelpunkt des Kopfes sich herabsenkt und in die Pflanze hineinkriecht. Man ist dann bewusst in der Pflanze und sieht durch die Pflanze die Welt. Man muss sein Bewusstsein in die Pflanze hineinverlegen. Dann wird man sich klar darüber, wie es in diesem Wesen seelisch aussieht. Man erlebt dann diese Seele. Bei einer sensitiven Pflanze ist ein Bewusstsein ganz ähnlich dem Bewusstsein eines Idioten, nicht ein bloss mentales Bewusstsein. Sie hat das Bewusstsein bis zum astralen Plan heruntergebracht. Es gibt demgemäss zweierlei Arten Pflanzen. Erstens die nur auf dem mentalen Plan bewusst sind und zweitens diejenigen, die auch auf dem astralen Plan bewusst sind.

Gewisse Tierarten haben auch ein Bewusstsein auf dem astralen Plan (eine Art Idiotenbewusstsein), sogenannte Nachtinsekten, Nachtfalter z.B. Auch die Spinnen haben ein astrales Bewusstsein; die feinen Spinnennetze werden eigentlich vom Astralplan hereingesponnen. Die Spinnen sind bloss die Werkzeuge für die astrale Tätigkeit. Die Fäden werden vom Astralplan hereingesponnen. Auch die Ameisen haben ein Bewusstsein auf dem Astralplan ähnlich wie die Spinnen. Auf dem Astralplan hat der Ameisenhaufen seine Seele, daher sind die Handlun-

gen der Ameisen so geordnet. Ein Bewusstsein haben auch die Mineralien; das liegt auf dem höheren Mentalplan, auf höheren Partien als dasjenige der Pflanzen. Man nennt es kama-prânisches Bewusstsein. Das Bewusstsein der Steine und Mineralien ist ein kama-prânisches Bewusstsein. Der Mensch kann später auch dieses Bewusstsein erlangen mit Aufrechterhaltung seines jetzigen Bewusstseinszustandes. Er braucht dann nicht mehr in einen physischen Körper hineinzukommen, nicht mehr physisch inkarniert zu werden. Die Steine sind unten auf dem physischen Plan und ihr Bewusstsein ist in den oberen Partien des Mentalplanes. Wenn der Mensch sein Bewusstsein da oben hat, dann bereitet er sich seinen physischen Leib selber. Er bildet sich aus den Materialien der Welt dann selbst den physischen Leib.

Die drei Teile des Gehirns müssen später ganz getrennt werden (Denken, Fühlen, Wollen). Da muss das Bewusstsein des Menschen über sein Gehirn herrschen, wie beim Ameisenhaufen das höhere Bewusstsein herrscht. Wie man da Arbeiter, Männchen und Weibchen unterscheiden kann, so findet später auch im Gehirn eine genaue Unterscheidung statt in drei Teile. Dann ist der Mensch planetarischer Geist, ein Schöpfer, der die Dinge selbst macht.

Wie der Erdgeist die Erdkruste baut, so wird der Mensch dann auch einen Planeten bauen. Da wird er ein kama-prânisches Bewusstsein haben. Heute hat er nur ein kama-manasisches Bewusstsein. Das besteht darin, dass das Organbewusstsein mit Manas durchtränkt, durchsetzt wird. Das Bewusstsein wird rationalisiert. Der Prozess der Rationalisierung vollzieht sich vom Tiere bis zum Menschen. Das blosse Organbewusstsein kann die Ziele entwickeln, kennt aber die Mittel nicht zur Erreichung

des Zieles. Das rationalisierte Bewusstsein schwingt sich auf zu den Mitteln. Z.B. kann ein Hund das Bestreben haben, aus dem Zimmer zu wollen, kann aber nicht die Mittel finden, wenn man ihn nicht z.B. lehrt, die Türe selbst zu öffnen.

Wir unterscheiden nun:

1. Das Organbewusstsein, das unsere Organe haben.
2. Das astrale Bewusstsein der Pflanzen, Tiere und Idioten.
3. Das kama-prânische Bewusstsein der Steine, das sich auch später der Mensch erwirbt.
4. Das kama-manasische Bewusstsein, das verstandesmäßige.- Auf diese Weise muss man das Netz des Weltendaseins auseinanderspinnen.

Der eigentliche Sinn des Kreuzes liegt unendlich tief. Die alten Sagen sind aus solchen Tiefen heraufgeholt. Die Menschenseele ist ein grosser Dienst getan durch die Sagen, weil der Mensch früher die Wahrheiten der Sagen gefühlt hat. Z.B. ist da die alte Sphinxsage. Die Sphinx gab das Rätsel auf: Was ist das? Am Morgen geht es auf vieren, am Mittag auf zweien, am Abend auf dreien? - Es ist der Mensch. - Zuerst ging der Mensch auf vieren in seinem tierischen Zustand (am Morgen der Erde). Die vorderen Gliedmassen waren damals auch Bewegungsorgane. Dann hat er sich aufgerichtet. Die Gliedmassen traten in zweierlei Arten auseinander und die Organe teilten sich in die physisch-sinnlichen und die geistigen Organe. Er ging dann auf zweien. Darauf werden die untern Organe abfallen und die rechte Hand; nur die linke Hand und die zweiblättrige Lotosblüte bleiben. Dann geht er auf dreien. Auf dem Vulkan wird er das dreigliedrige Wesen sein. Darum hinkt der Vulkan. Er ist das Ideal. Seine Beine sind in der Zurückentwicklung begriffen, sie hören auf, etwas zu sein.